

Susanne Simon

"Kehrt um und lauft nach Santiago." Der Jakobsweg als Merkmal einer neuen religiösen Sinnsuche?

Examensarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2007 GRIN Verlag
ISBN: 9783638023870

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/88219>

Susanne Simon

**"Kehrt um und lauft nach Santiago." Der Jakobsweg
als Merkmal einer neuen religiösen Sinnsuche?**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Universität des Saarlandes

SS 2007/WS 2007/08

Fachrichtung 3.3 Katholische Theologie

**Fachwissenschaftliche Arbeit für das
Erste Staatsexamen**

Thema:

**„Kehrt um und lauft nach Santiago“ -
Der Jakobsweg als Merkmal einer
neuen religiösen Sinnsuche?**

Angefertigt von: Susanne Simon

Vorgelegt am: 06.11.2007

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	5
1. Der Weg und sein Patron: Entstehung und Geschichte des Jakobsweges im Wandel der Jahrhunderte	7
1.1 Die dunklen Anfänge: Entstehung eines Mythos	7
1.1.1 Problematisierung einer geschichtlichen Darstellung	7
1.1.2 Jakobus, der Donnersohn	9
1.1.3 Missionstätigkeit in Spanien?	11
1.1.4 Die politischen und religiösen Hintergründe der Legendenentstehung	13
1.1.5 Der Volkspatron wird zum Mythos	15
1.1.6 Apostelgrab auf europäischem Boden?	17
1.1.7 Wie Jakobus nach Spanien kam: Translationsberichte	20
1.1.8 Jakobus als Maurentöter	21
1.2 Die Entwicklung des Kultes und sein Wandel im Lauf der Jahrhunderte	24
1.2.1 Propaganda für den Apostel	24
1.2.2 Zeugnisse des frühen Pilgertums: <i>Liber Sancti Jacobi</i> und Kathedrale	26
1.2.3 Rahmenbedingungen für den Fortschritt der Pilgerfahrt	28
1.2.4 Der mittelalterliche Reliquienkult	30
1.2.5 Büsser und Trittbrettfahrer: das 15./16. Jahrhundert	32
1.2.6 Luthers Kritik am Pilgertum	33
1.2.7 Niedergang und neuer Aufschwung: Das 16. bis 19. Jahrhundert	35
1.2.8 Der Apostel als nationaler Identitätsstifter während des Francismo	37
1.2.9 Der Jakobsweg als Sinnbild eines einigen Europas	38

2. Traditionelles Pilgern – Unterwegssein zu Gott	40
2.1 Definition und Abgrenzung: Pilgerfahrt – Wallfahrt	40
2.2 Biblische Pilger	42
2.3. Der Weg um des Zieles willen? - Pilgern im Mittelalter	44
2.3.1 Motivationen und Pilgertypen	44
2.3.2 Die Praxis der mittelalterlichen Pilgerfahrt	47
2.3.3 Auf dem Weg und am Ziel	49
2.3.4 “Jakobus hat geholfen” - mittelalterliche Wundergeschichten	50
2.4 Pilgern als globales Phänomen	52
3. Kann man in der heutigen Gesellschaft von einer Renaissance der Religion sprechen?	55
3.1 Einleitende Problematisierung der Fragestellung	55
3.2 Definitionsansätze und Begriffsabgrenzungen	56
3.2.1 Was ist Religion? - Ein Begriff im Wandel der Zeit	56
3.2.2 Religiosität	63
3.2.3 Volksreligiosität	65
3.2.4 Spiritualität und Esoterik	66
3.3. Die Rede von der Renaissance der Religion	68
3.3.1 Wie kann man von Renaissance der Religion sprechen? - Probleme und Grenzen	68
3.3.2 Dimensionen von Religion und ihre Bedeutung für die Diskussion	70
3.3.2.1 „Wir sind Papst“ - Religion im Spektrum der Medienlandschaft	70
3.3.2.2 Imagegewinn der Institutionen?	72
3.3.2.3 Private Religiosität der Bürger	73
3.3.3 Säkularisierung – Mythos oder Fakt?	74
3.3.4 Säkulare, postsäkulare oder immer schon religiöse Gesellschaft?	78

3.3.5	Kirche im Aufschwung? Chancen und Möglichkeiten einer totgeglaubten Institution	81
3.4	Merkmale der “neuen” Religiosität	83
3.4.1	Individualisierte Religion – Die “Ich-AG” des Glaubens	83
3.4.2	Pluralismus und Synkretismus	86
3.4.3	Die Leere von Gott	88
3.4.4	Die Religiosität heutiger Jugendlicher als Beispiel	90
3.5	Die große Suche nach dem Sinn des Lebens	92
3.6	Fazit: Nicht Wiederkehr, sondern Bestätigung	97
4.	Der Jakobsweg heute - Modeerscheinung oder religiöse Sinnsuche?	99
4.1	Der Weg ist das Ziel? - Allgemeine Überlegungen zum heutigen Pilgertrend	99
4.1.1	Über die Schwierigkeit, allgemeingültige Aussagen zu treffen	99
4.1.2	Die gegenwärtige Popularität des Jakobsweges in den Medien	100
4.1.3	Pilger und einige ihrer Motivationen heute	103
4.1.4	Beispiele: Pilger erzählen von „ihrem <i>Camino</i> “	107
4.1.4.1	Stefanie Schönborn-Aich	108
4.1.4.2	Felix Bernhard	110
4.2	„Säkulare“ Aspekte des Jakobsweges	111
4.2.1	Der Weg als Metapher	111
4.2.2	Entschleunigung - Die Entdeckung der Langsamkeit	113
4.2.3	Das Pilgern als Flow-Erlebnis	116
4.2.4	Das Ende der Erlebnisgesellschaft?	118

4.3	„Religiöse“ Aspekte des Jakobsweges	119
4.3.1	Fragebogen zum Jakobsweg: statistische Eckdaten	119
4.3.2	Selbsterfahrung, Grenzerfahrung, Gotteserfahrung	123
4.3.3	Der Camino als Quelle für Veränderung, Wandel und Umkehr	125
4.3.4	Der Jakobsweg als besonderer Ort von Gemeinschaft und (Nächsten)Liebe	130
4.3.5	Das religiöse Potential des Jakobsweges	132
4.3.6	Ökumene als Thema auf dem Camino	134
4.3.7	Kritische Reflexionen	136
4.4	Fazit – Sinnsuche: ja - religiös: vielleicht	137
5.	Schlussbemerkung und Ausblick	140
6.	Literaturverzeichnis	144
7.	Anhang	156
7.1	Pilger-Urkunde „ <i>Compostela</i> “	156
7.2	Fragebogen zum Jakobsweg	157

0. Einleitung

Alle Wege führen nach Santiago de Compostela.

So hat es zumindest den Anschein, wenn man sich momentan in Buchhandlungen umschaut oder durch die Fernsehkanäle zappt. Spätestens seit sich Hape Kerkelings Reisetagebuch auf dem ersten Platz der Spiegel-Bestseller-Liste behauptet, ist der Jakobsweg in aller Munde. Die Deutschen bildeten 2006 mit 8 097 Pilgern die dritthäufigste Nation auf dem Jakobsweg, nach den Italienern mit 10 013 und den Spaniern mit 52 248 Pilgern, Tendenz steigend.¹ Dieser Trend mag zunächst einmal erstaunen, handelt es sich doch bei dem mittelalterlichen Pilgerweg um ein ur-christliches Symbol tiefster Frömmigkeit. Seit dem 10. Jahrhundert machten sich Pilger aus ganz Europa auf den Weg ans Ende der damals bekannten Welt, um am Grab des Apostels Jakobus die Vergebung ihrer Sünden zu erlangen, für Vergangenes zu danken und für Zukünftiges Beistand zu erbitten. In einem Land, in dem der Begriff der „Frömmigkeit“ langsam aber sicher vom Aussterben bedroht ist, mutet es zunächst einmal seltsam an, dass sich neuerdings wieder ganze Heerscharen an Pilgern gen Santiago aufmachen. Die christliche Pilgertradition scheint in einem Gegensatz zu unserer oberflächlich-säkularisierten Gesellschaft zu stehen, in der die Religion, insbesondere in ihrer institutionalisierten Form, immer mehr an Bedeutung verliert. Dieser Umstand macht den gegenwärtigen Pilger-Boom interessant für eine nähere Betrachtung. Die Frage nach der Bewertung des gegenwärtigen Trends steht in einem engen Zusammenhang mit einer anderen Frage, die seit Jahrzehnten kontrovers diskutiert wird. Kann man in der modernen, westeuropäischen Gesellschaft von einer Renaissance der Religion sprechen? Oder stellt die fortschreitende Säkularisierung ein unumstößliches Faktum dar? Zweifellos hat in der religiösen Landschaft Deutschlands seit Beginn der Säkularisierung ein komplexer Wandel stattgefunden. Religion verschwand immer mehr aus dem öffentlichen Bewusstsein und wurde zur Privatangelegenheit. Das Christentum verlor seine Vormachtstellung und wurde zu einem Angebot unter vielen im „*Warenlager* »letzter« Bedeutungen“² und religiöser Möglichkeiten.

Der Begriff der Religion unterlag einem Bedeutungswandel, religiöse Selbstverständlichkeiten lösten sich auf, um einem Pluralismus und Individualismus Platz

1 Vgl., Pilgerstatistik 2006 (Estadísticas de la peregrinación en el año 2006), in: Compostela. Revista de la Archicofradía Universal del Apóstol Santiago, (41/Januar 2007), S. 9.

2 Thomas Luckmann: Die unsichtbare Religion, Frankfurt a. M. 1991, S. 145.

zu machen, wie wir ihn heute kennen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie das heutige Phänomen des Pilgerns in die religiöse Landschaft einzuordnen ist. Stellt es eine vorübergehende Modeerscheinung dar, oder kann es als Merkmal einer neuen, religiösen Sinnsuche gewertet werden? Worin besteht heutzutage die Faszination dieses uralten Weges, der zu (fast) allen Zeiten der letzten zehn Jahrhunderte menschliche Sehnsüchte bündelte?

Um sich den Antworten auf diese Fragen zu nähern, bedarf es zunächst einmal eines fundierten Überblickes über die historischen Wurzeln des Jakobswegs und des Phänomen des Pilgerns an sich.

Zum Gegenstand des ersten Teils soll deshalb der geographische und geistige Mittelpunkt der Arbeit erhoben werden, der traditionelle *Camino de Santiago*. Dabei werden die Hintergründe für die Entstehung des Jakobs-Kultes, sowie die mittelalterliche Mentalitätsgeschichte, die maßgeblichen Einfluss auf die Verbreitung des Kultes hatte, erläutert. Ein anschließender Überblick über die Geschichte des Weges soll einen Einblick in die zeitgenössische Bedeutung des Jakobsweges im Wandel der Jahrhunderte bis heute gewähren.

An den geschichtlichen Teil schließt sich ein allgemeines Kapitel über das Phänomen des Pilgerns an, in dem Pilgerschaft im übertragenen wie im wörtlichen Sinne thematisiert wird. Dabei werden zunächst die biblischen Wurzeln der Pilgerschaft beschrieben und im Anschluss über die traditionelle mittelalterliche Pilgerschaft berichtet. In einem Kapitel über die globalen Aspekte der Pilgerschaft soll der Blick über den „christlichen Tellerrand“ gewagt werden.

Der dritte Teil wird der berühmt-berüchtigten Gretchenfrage gewidmet sein: „Deutschland, wie hast du's mit der Religion?“ Dass dies keine allgemeingültig zu beantwortende Frage darstellt, sondern abhängig von individuellen Prämissen und persönlichem Blickwinkel zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen führt, ist evident. Die wichtigste Variable stellt dabei der Religionsbegriff dar, dessen Definition sich daher ausführlich gewidmet werden soll. Im Anschluss wird die Frage nach der Renaissance der Religion thematisiert werden. Dabei sollen vor allem die verschiedenen Standpunkte deutlich gemacht und darüber hinaus erläutert werden, welcher Blickwinkel zu welchem Ergebnis führt. In einem darauf folgenden Schritt wird die religiöse Landschaft Deutschlands genauer in den Blick genommen und nach den Formen und Kennzeichen heutiger Religiosität gefragt. Abschließend werden verschiedene Aspekte der Suche nach dem Sinn in den Vordergrund gestellt.

Das Phänomen des heutigen Pilgerns auf dem Jakobsweg wird Thema des vierten und letzten Großkapitels sein. Darin werden Aussagen über die verschiedenen Aspekte des gegenwärtigen Pilgerns, sowohl in einem säkularen, als auch in einem religiösen Sinn getroffen. Ebenfalls soll die religiöse Einstellung heutiger Pilger thematisiert werden, wobei ich mich größtenteils auf Berichte von fünfzig Pilgern beziehen werde, die ich mittels eines Fragebogens zum Thema interviewt habe.

Ein abschließendes Fazit soll vor allem die Fragestellungen der letzten beiden Kapitel wieder aufgreifen und miteinander in Bezug setzen, aber auch die traditionellen Aspekte des Jakobsweges mit einbeziehen.

Als eigentlichen Mittelpunkt meiner Arbeit betrachte ich die Menschen, die den Weg in der Vergangenheit gelaufen sind, in der Gegenwart gerade laufen und in der Zukunft laufen werden. Ihre Sehnsüchte, Ängste, Hoffnungen und Erfahrungen, die sich auf dem *Camino*, wie der Jakobsweg umgangssprachlich genannt wird, auf besondere Art und Weise bündeln, sollen Hauptgegenstand der vorliegenden Arbeit sein. Da sich diese individuellen Erfahrungen nur schwer empirisch erfassen lassen, wird vor allem im letzten Teil mit individuellen Beispielen und Zitaten heutiger Santiago-Pilger gearbeitet werden, die stellvertretend für die Vielzahl an Pilger-Biografien stehen, welche unerwähnt bleiben.

1. Der Weg und sein Patron: Entstehung und Geschichte des Jakobsweges im Wandel der Jahrhunderte

1.1 Die dunklen Anfänge: Entstehung eines Mythos

1.1.1 Problematisierung einer geschichtlichen Darstellung

Historische Gestalten, die nach ihrem oftmals gewaltsamen Tod zu Mythen geworden sind, entwickeln nicht selten eine Wirkungsgeschichte, die weit über ihren zu Lebzeiten erreichten Einfluss hinausgeht. Was dies betrifft, ist der heilige Jakobus der Ältere eine besonders anschauliche Persönlichkeit. Allein in den Evangelien und der Apostelgeschichte finden sich einige biographische Hinweise zu seinem Leben, deren

Historizität allerdings nicht überprüft werden kann. Daraus ersichtlich sind die groben Eckdaten seiner Biografie, wo er lebte und wie er starb. Wie er jedoch wirkte und welchen Einfluss er auf die Menschen seiner Zeit hatte, wissen wir nicht.

Diese, zugegebenermaßen eher spärlichen Informationen aus dem Leben des Märtyrers, stehen einer immensen Wirkungsgeschichte gegenüber, die sich auf ganz anderem Boden entwickelte, als man es hätte erwarten können: im Spanien des frühen Mittelalters. Viel ist darüber spekuliert worden, wie der Apostel nach Spanien gekommen sein mag, was sich auf die Literatur zum Thema in zweifacher Art und Weise ausgewirkt hat. Zum einen stehen wir einer Fülle von „Primärliteratur“ in Form von Legenden und Geschichten gegenüber, mit denen sich die Menschen des Mittelalters die Geschehnisse plausibel zu machen versuchten. In Reaktion darauf entstand kritische „Sekundärliteratur“, welche die Legenden selbst zum Thema hat und mentalitätsgeschichtlich hinterfragt, vor welchem Hintergrund die Erzählungen entstanden sind, wer sie verbreitet hat und warum. Der Kunsthistoriker Rolf Legler versucht beispielsweise in seinem 1999 erschienenen Buch, das Geheimnis über „Wahrheit und Fälschung“ des Jakobs-Kultes aufzudecken, und akribisch genau, ja fast kriminologisch „den Nachweis eines Vorgangs zu erbringen, der nie stattgefunden hat“.³ Sein Hauptanliegen ist hierbei die Entlarvung des kirchen- und machtpolitischen Kalküls jener Zeit, das die Popularität der vermeintlichen Reliquie bedingte und vorantrieb. Zur Veranschaulichung vergleicht er den Jakobs-Kult mit der Mystifizierung Ladi Di's nach deren Tod im August 1997. Er zitiert letztere nach dem Soziologen Paul Virilio als „künstliche Figur, zusammengefügt von den Medien [...],[die] verschwunden [ist], ohne je wirklich existiert zu haben.“⁴ Dies gelte auch für den Apostel, den er als „Kunstfigur [beschreibt], die gezielt und aufwendig mit den Mitteln der damaligen Zeit, dem 8. bis 10. Jahrhundert, zur Kultfigur aufgebaut wurde.“⁵

Tatsächlich sind die Verwicklungen um das Wirken und die Beisetzung des Jakobus in Spanien zwar verworren und uneindeutig, aber mentalitätsgeschichtlich sehr interessant und aus einer geschichtlichen Darstellung des Jakobsweges nicht wegzudenken. Gerade auch weil sie mehr über die Mentalität des Mittelalters aussagen als über tatsächliche historische Ereignisse. Aus diesem Grund werde auch ich versuchen, eine möglichst verständliche Abfolge der Ereignisse und Legenden darzustellen, unter besonderer Berücksichtigung der Interessen und Ziele der damaligen Protagonisten. Dabei geht es mir

3 Rolf Legler: *Sternenstrasse und Pilgerweg. Der Jakobs-Kult von Santiago de Compostela. Wahrheit und Fälschung.* München, Bergisch-Gladbach 1999, S. 18.

4 Ebd., Legler 1999, S. 18, zitiert nach: Paul Virilio.

5 Ebd., S. 18.

nicht darum, den spanischen Jakobus-Kult als historisch-falsch zu entlarven. Vielmehr möchte ich den mittelalterlichen und neuzeitlichen Hintergrund der Entstehung, Verbreitung und Rezeption des Kultes verständlich machen, um ihn später der modernen Santiago-Pilgerfahrt gegenüberstellen zu können.

1.1.2 Jakobus, der Donnersohn

Eine Arbeit über den Jakobsweg und dessen Wirkungsgeschichte vom Mittelalter bis in die heutige postmoderne Gesellschaft kann nicht darauf verzichten, die historische Gestalt desjenigen Heiligen etwas genauer zu betrachten, der dem *Camino de Santiago* seinen Namen gab: Jakobus, der Sohn des Zebedäus, einer der zwölf von Jesus auserwählten Apostel. Außerhalb der Bibel findet sich keine zeitgenössische Erwähnung von Jakobus dem Älteren, wie er in Abgrenzung zu Jakobus dem Jüngeren, dem Sohn des Alphäus, genannt wird, und auch die Informationen, die aus den Evangelien und der Apostelgeschichte herausgezogen werden können, sind eher spärlich.

Nach den Berichten der Synoptiker waren Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus und der Salome, nach Simon und Andreas das zweite Brüderpaar, das von Jesus zur direkten Nachfolge aufgerufen wurde. Diese Stelle ist insofern programmatisch für die gesamten Evangelien, als Jakobus auch in sämtlichen folgenden Perikopen in einem Atemzug mit seinem jüngeren Bruder Johannes genannt wird. Markus berichtet davon, wie sich die Brüderpaare, die gerade ihrer Arbeit als Fischer in Bethsaida am Rande des See Genesareth nachgehen, sofort von Jesus abwerben lassen und seiner kurzen Aufforderung zur Nachfolge ohne große Umschweife Folge leisten.⁶ Matthäus übernimmt diese Darstellung (Mt 4, 21/22), lediglich Lukas bettet die Entscheidung zur Nachfolge Jesu in eine Rahmenhandlung ein und macht somit das Verhalten der Jünger verständlicher.⁷ Nach seiner Darstellung wirkt Jesus im Beisein der vier befreundeten Fischer Simon, Andreas, Johannes und Jakobus ein Wunder und überzeugt sie somit von seinem Charisma. Allen drei Überlieferungen gemeinsam ist die Metapher Jesu, er wolle die Jünger zu Menschenfischern machen. Und tatsächlich hat Jesus mit diesen Vieren und noch acht

6 Vgl., Mk 1, 19/20 aus: Die Bibel. Einheitsübersetzung, Stuttgart 1980, sämtliche folgenden Bibelzitate entstammen dieser Ausgabe.

7 Vgl., Lk 5, 1-11.

weiteren Anhängern Besonderes vor. Sie sind es, die er aus seiner Jüngerschar als Apostel erwählt, und ihnen gibt er „die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen“. (Mt 10,1) Johannes und Jakobus bekommen bei Markus den Beinamen „Boanerges, das heißt Donnersöhne“. (Mk 3, 17) Und auch sonst sind die Brüder bei allen wichtigen Anlässen, wie zum Beispiel der Verklärung Jesu (Mk 9, 2) und dem Gebet im Garten Gethsemane am Vorabend seiner Kreuzigung (Mk 14,33) zugegen, was den Anschein einer privilegierten Stellung innerhalb der zwölf Apostel verstärkt. Im Gegensatz dazu steht die Tatsache, dass Jakobus im Evangelium des Johannes, welches allgemein seinem jüngeren Bruder zugeschrieben wird, keine besondere Erwähnung findet. Lediglich nach dem Tod Jesu, als dieser sich den Jüngern zum dritten Mal offenbart, mithilfe des gleichen Wunders der Fischvermehrung übrigens, welches bei Lukas die Nachfolgeszene untermauert, wird er namentlich genannt. (Joh 21, 2) Bei den Synoptikern wird Jakobus dafür mehrfach erwähnt. Bei Markus wird er zusammen mit seinem Bruder von Jesus und den anderen Jüngern kritisiert, als beide verlangen im Himmelreich zu seiner Linken und Rechten sitzen zu dürfen. Angesichts dieses augenscheinlichen Interesses an Ruhm und Ehre werden sie von Jesus dahingehend belehrt, dass ihr zukünftiger Platz nicht der eines Herrschenden sein soll, sondern der eines Dienenden (Mk 10, 35-45). Auch in der Erzählung von der Abweisung Jesu in einem Dorf Samarias wird das Brüderpaar von Jesus gemaßregelt, als es umgehend Vergeltungsgedanken durch ein göttliches Strafgericht ins Spiel bringt.⁸ Beide Perikopen könnte man dahingehend deuten, dass „Jakobus unter der Führung Jesu in einen beständigen Lernprozess integriert ist und erst langsam in seine vorbestimmte Rolle hineinreift.“⁹ Dieser Rolle, die in dem Verkündigungsauftrag durch Jesus zusammengefasst wird, wird er später durchaus gerecht, wie die anderen zwölf, so zieht auch Jakobus aus, um die Botschaft Jesu zu verbreiten. Als erster der Apostel wird er schließlich auf Anweisung des Königs Herodes Agrippa durch das Schwert hingerichtet und stirbt im Jahre 44 als erster Märtyrer der Sache Jesu, wie es Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, dokumentiert hat.¹⁰

8 Vgl., Lk 9, 51 ff.

9 Andreas Drouve : Wie Jakobus nach Santiago kam. Geschichte-Legende-Kult, 1.Aufl., 2006, S. 9.

10 Vgl., Ag 12, 1/2.

1.1.3 Missionstätigkeit in Spanien?

Der Umstand, dass Jakobus der Ältere als erster der zwölf Apostel hingerichtet wurde, dass an ihm zur Abschreckung ein Exempel statuiert wurde, deutet darauf hin, dass er bis zu seinem Tod die aufrührerische Botschaft Jesu verbreitet haben muss. In zeitgenössischen Quellen ist der Hinweis überliefert, der enge Apostelkreis habe noch zwölf Jahre nach Jesu Tod um das Gebiet von Jerusalem missioniert.¹¹ Das wiederum legt die Vermutung nahe, Jakobus Zebedäus habe bis zu seiner Enthauptung den nahen Osten nicht verlassen. Noch in den apokryphen Apostelakten bleibt die Sagenbildung um Jakobus den Älteren weit hinter der seines Bruders Johannes zurück, was Hans-Josef Klauck auf seinen frühen Tod zurückführt.¹² Wie jedoch kam es zu der legendarischen Verbindung mit Spanien?

Zu Beginn des 7. Jahrhunderts wird der Apostel zum ersten Mal mit Westeuropa in Zusammenhang gebracht. Im *Breviarium Apostolorum*, der lateinischen Übersetzung der griechisch-byzantinischen Apostelkataloge taucht zum ersten Mal die These auf, Jakobus der Ältere habe Spanien missioniert. Die Suche nach Hinweisen in der Bibel bleibt vergeblich. Dort wird Spanien nur einmal erwähnt und zwar in Röm 15, 24 im Zusammenhang mit einem Vorhaben Paulus, diese Region zu missionieren, was also eher gegen das Vorhandensein christlicher Traditionen zu Lebzeiten des Jakobus sprechen würde.¹³ Mit Sicherheit kann man also davon ausgehen, dass sich die spanische Jakobustradition unabhängig von der Bibel entwickelt hat.¹⁴

Nicht nur die heutigen Forscher stehen der Legende kritisch gegenüber, bereits zu ihrer Entstehungszeit wurde die Theorie „mit Zurückhaltung, Mißtrauen und vielleicht einer gewissen Opposition“¹⁵ aufgenommen. Ihr entgegen stehen beispielsweise die Schriften des heiligen Julian von Toledo, 680-690 Erzbischof von Toledo, der 686 davon berichtet, Jakobus der Ältere habe unter Juden missioniert und sich somit ausdrücklich vom bereits bekannten *Breviarium Apostolorum* distanziert.¹⁶ Er hat allen Grund zum Zweifeln, denn vor dem 7. Jahrhundert wird nirgendwo erwähnt, dass der hl. Jakobus auf der Iberischen

11 Vgl., Natascha Kubisch: Der Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Unterwegs zu Kunst und Kultur des Mittelalters, Darmstadt 2002, S. 8.

12 Vgl., Hans-Josef Klauck: Apokryphe Apostelakten. Eine Einführung, Stuttgart 2005, S. 252.

13 Vgl., Klaus Herbers: Der Jakobsweg. Mit einem mittelalterlichen Pilgerführer unterwegs nach Santiago de Compostela, Tübingen 1986, S. 12.

14 Christoph Kühn: Die Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela. Geschichte, Kunst und Spiritualität, Leipzig 2005, S. 22.

15 Manuel C Díaz y Díaz.: Der Liber Sancti Jacobi, in: Caucci von Saucken, Paolo (Hrsg.): Santiago de Compostela. Pilgerwege, Augsburg 1996, S. 39.

16 Louis Charpentier: Santiago de Compostela. Das Geheimnis der Pilgerstraßen, Olten 1979, S. 16.